



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)**

301 (3.11.1941) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247092)

### Fälschungen größter Art!

### Feststellungen der Reichsregierung zur Roosevelt-Rede

Führerhauptquartier, 1. November 1941.  
Die Reichsregierung gibt folgende amtliche Verlautbarungen bekannt:

I.  
Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:  
1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handle sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisieren wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern fünf unterworfenen Staaten mache und damit den ganzen südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringe. Einer dieser fünf Staaten solle angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal.

2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokumentes, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hinduistische, buddhistische und jüdische Religion sollen in gleicher Weise beseitigt, der Kirchenbesitz eingezogen, das Kreuz und alle anderen Symbole der Religionen verboten, der geheime Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schwelgen gebracht werden. An Stelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung entsandte Redner amtiert werden. An Stelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ aufgeschrieben und als Heilige Schrift in Kraft gesetzt werden, das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das neue Schwert ersetzt werden und schließlich solle an Stelle Gottes der Führer treten.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:  
1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine halbkugelförmige Welt, noch eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über die Beseitigung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich daher um Fälschungen größter und plumpster Art handeln.  
2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und die Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihre Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind unannehmlich und absurd, das es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.  
Die Reichsregierung hat Vorbehalten allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen, ein diplomatisches Bogen notifiziert.

II.  
Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in seiner Rede vom 28. Oktober erklärt, daß ein amerikanischer Zerstörer am 4. September und ein anderer amerikanischer Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien. Die amerikanische Regierung sei gewillt gewesen, das Schicksal zu vermelden. Aber das Schicksal habe begonnen und die Geschichte habe festgestellt, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Amerika sei angegriffen worden.  
In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und den veröffent-

lichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:  
Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den amerikanischen Zerstörer „Greer“, bei dem Vorfall am 17. Oktober um den amerikanischen Zerstörer „Kearny“.  
Der Zerstörer „Greer“ hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seestreitkräften ein deutsches U-Boot-Kundenboot verfolgt. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolgt war, hat das deutsche U-Boot von seinen Kampfmitteln Gebrauch gemacht. Der Zerstörer legte die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.  
Der Zerstörer „Kearny“ habe als Geleitschiff eines Konvois, als er die Differenz eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des atlantischen Ozeans aufsuchte, der im Kampf mit deutschen Seestreitkräften stand. „Kearny“ änderte daraufhin sei-

nen Kurs, besaß sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes und ariff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.  
Der amerikanische Staatssekretär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearny“ Wasserbomben geworfen habe und daß „erst einige Zeit später“ drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.  
Die Reichsregierung stellt somit fest, daß 1. die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien, und daß somit Deutschland Amerika angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden selbst widerlegt wird, und  
2. daß im Gegenteil die beiden amerikanischen Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und daß somit Amerika Deutschland angegriffen hat, was in gleicher Weise durch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

### Wo Roosevelt seine famosen Karten her hat?

„Phantastereien eines geistesverirrten Fanatikers“

dnb. Rio de Janeiro, 1. Nov.

Nach welchen Phantastereien und Hirngespinnnen Roosevelt seine angebliche Karte über die Aufstellung Südamerikas konstruiert hat, geht aus einem Brief des peruanischen Ingenieurs Daza de la Torre hervor, den „Gazeta de Noticias“ jetzt veröffentlicht.  
In diesem Schreiben, das vom 20. Juli d. J. an Lima datiert ist, teilt Daza de la Torre mit, daß er durch Vermittlung eines USA-Schriftstellers, der kürzlich Südamerika bereiste, an Roosevelt einen Vorschlag zu denkwürdigen Dingen mit direkter Unterstützung der Vereinigten Staaten fand. In diesem Vorschlagsprogramm, das nicht weniger als 12 Sachverhaltsmomenten umfaßt, habe er über die Pläne einer deutschen Invasion eine Landkarte Amerikas beigefügt, mit Aufzeichnungen, wie sie von deutscher Hand nach ihrem Ermessen gemacht sein könnten. Es seien Aussagen eingezogen, die man direkt als unrichtig deutsche Schandredensätze zu bezeichnen ansehe, und andere, die man als Paranoikentendenzen oder Protektionen bezeichnen sollte. Dazu passende Bilder würde er noch irgendwo herstellen lassen.  
Über den Ursprung dieser angeblichen Pläne teilt Daza de la Torre in dem Schreiben mit, daß er die Karte gezeichnet habe auf Grund von Informationen eines seiner Agenten, die dieser bei dem Kaufmann eines deutschen Offiziers in Peru von irgendjemand „hinterherum“ erhalten habe. Torre schreibt, daß er diese Karte Roosevelt geschickt habe, mit dem Erbiten, sie an einer Zeit, die der Präsident für geeignet halte, zu veröffentlichen.

Sarkastisch meint „Gazeta de Noticias“ dazu, „man hätte wohl kaum geglaubt, daß ein Staatschef von dem Weltbild des Herrn Roosevelt jemals Dürren für die Phantastereien dieses geistesverirrten Fanatikers gehabt hätte.“

### „Fälscher ersten Ranges“

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Rom, 2. November.  
Die Note aus dem Führerhauptquartier, in der die Reichsregierung die Behauptungen Roosevelts

zurückgewiesen hat, hat in den politischen Kreisen Rom einen starken Eindruck hervorgerufen. In der Sonntagsausgabe des „Giornale d'Italia“ erklärt Virginio Gamba, daß Roosevelt durch diese Note als „Fälscher ersten Ranges“ entlarvt wurde. Gamba fragt, warum Roosevelt in ähnliche Lügen erfinden hat und meint, die Kriegslage in europäischen Ozean und die inneramerikanische Opposition gegen seine Pläne hätten ihn veranlaßt, inoffiziell seine drei Fälschungen wieder einmal hervorzuholen: Die Freiheit der Meere, Sicherheit des amerikanischen Kontinents und Weltatmosphäre. „Popolo di Roma“ nennt die Note der Reichsregierung „rühmlich und energisch“.

### Der Dollar-Imperialismus marschiert

Die USA wollen Stützpunkte auch in Urussan

dnb. Moskau, 2. November.

Die Aussicht, daß England den Vereinigten Staaten weitere Stützpunkte zur Verfügung stellt, führt auch die Frage der Überlassung urussanischer Stützpunkte an die USA sowie die Befestigung in den Vereinigten Staaten wieder auf. Ein Mitarbeiter der Zeitung „El Debate“ fragt, welche Verbindungen Uruguan von den Vereinigten Staaten für Kredite wofür aufgestellt werden. In der Zeitung wird die Auffassung wiedergegeben, daß die Gewährung von Stützpunkten an die USA die Kredite amortisieren soll, da die Vereinigten Staaten wie im Falle Englands in Form dauernder Gewinne Sicherheit wünschen, welche die Investition rechtfertigen. Der Verfasser des Artikels vertritt die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten die Politik verfolgen, von allen Staaten, denen sie auf Grund des „Pacht- und Leihgeschäftes“ Ansehen bewahren, die Abtretung von Stützpunkten verlangen.

### Roosevelt droht mit Gewalt

Ein Expeditionskorps steht bereit

dnb. Rom, 2. November.

Die Zeitung „Tribuna“ beschäftigt sich mit der Südamerika-Politik Washingtons und meldet in diesem Zusammenhang, daß Roosevelt ein Expeditionskorps aufgestellt habe, um die Anden- und Mittelamerikanischen Staaten gegen den Willen der Politik der USA anzugreifen. Die USA-Marine soll zur Vertreibung der westlichen Hemisphäre im Südatlantik größere Verbände, einschließlich Landtruppen, bereitstellen haben, um gegebenenfalls die Befestigung von Marinebasen in Brasilien, Mexiko, Kolumbien und Chile durchzuführen.

### Japan-USA

Ein Domei-Kommentar

dnb. Tokio, 2. Nov.

Ministerpräsident Tojo hat, wie Domei meldet, beschlossen, eine Sonderkammer des Reichstages einzuberufen, um der Nation die außerordentlich kritische Lage vor Augen zu führen, der Japan gegenübersteht. Seit Regierungsantritt von Tojo besteht, so betont Domei, die Verwaltung neu zu ordnen, um eine vollkommene Einheit der Verwaltung und der Strategie herbeizuführen. Andererseits sei er dabei, die Kriegstruktur in den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens zu vollenden.

In dem Domei-Kommentar heißt es weiter wörtlich: „Trotz aller Bemühungen hat die Spannung in Asien sich mehr und mehr zugenommen. Diese wachsende Spannung ist einzig und allein aus der Verküpfung der von den USA geführten Einflusssphären ab zu erklären. Wenn die Vereinigten Staaten — anscheinend weil sie die Volkstaktik Japans unterschätzen — durch wirtschaftlichen Druck und ohne zu den Waffen zu greifen, Japan zwingen wollen, seinen Plan zum Aufbau einer ökonomischen Weltmacht zu lassen, dann muß hervorgehoben werden, daß Japan unmöglich auf diese Politik verzichten kann, die mit dem Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien untrennbar verbunden ist.“

Zwischen muß festgestellt werden — so schließt der von Domei veröffentlichte Kommentar — daß Japan jetzt seine kriegerische Struktur aufgebaut hat, und daß es bereit ist, jeder kommenden Situation entgegenzutreten.

### Der Krieg im Mittelmeer

Von unserem Vertreter in Rom Dr. Heinz Goldsch. — Rom, 1. November.

Die Frage nach den Stärken der englischen und italienischen See- und Luftstreitkräfte im Mittelmeer tauchte zum ersten Male während und nach dem abessinischen Kriege auf, d. h. in einer Zeit, in der die zwischen Rom und London bestehenden Spannungen einen kriegerischen Konflikt zwischen Großbritannien und Italien als möglich erscheinen ließen. Damals sah man das Kräfteverhältnis zwischen beiden Ländern in dem Schlagwort vom „Wallisch und vom Adler“ zusammen und sprach damit die groß schematische richtig gegebene Tatsache aus, daß England den größeren Nachdruck auf die Seestreitkräfte, Italien auf die Luftwaffe legte.

Im April 1935 hatte der damalige Unterstaatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, ein großes Bauprogramm verkündet, das mit einem Kostenaufwand von 1,3 Milliarden Lire im Lauf von drei Jahren das gesamte technische Material der italienischen Luftwaffe erneuern und Italien die absolute Überlegenheit zur Luft sichern sollte. Vor allem aber ist die außerordentlich günstige Verteilung der Luftstützpunkte für Italien vorteilhaft. Die italienischen Luftstützpunkte liegen auf Sardinien, Sizilien, an der nordafrikanischen Küste und auf dem Dobelesees zentral im Mittelmeer, die britischen dagegen peripherisch. Daran änderte auch die Tatsache nicht, daß die Engländer 1935 die Lufteinheiten aus Bahad nach Ägypten heranzogen und Malta als Luftstützpunkt gewaltig ausbauten. Denn Italienischerseits berechnete man im Jahre 1935 die Zahl der in England im Mittelmeer zur Verfügung stehenden Apparate auf 500 bis 600 Maschinen.

Anders lagen die Dinge bei den Seestreitkräften. An Summe der Tonnage und an Kampfkraft der einzelnen Einheiten war Großbritannien im Mittelmeer den Italienern mehrfach überlegen. Die Engländer schickten Einheiten der Home Fleet zur Verhinderung der Mittelmeerflotte nach Gibraltar, Schiffe der Ioannina in der Levante, die des Ostens-Geschwaders nach Ägypten und den ägyptischen Häfen. Die Verteidigungsanlagen von Gibraltar, Malta, Cypern, Dalmatien und Alexandria wurden in Verteidigungszustand gesetzt, und die britische Flotte besaß eine strategische Stellung, die einem T. alle. Den Duerhalten dieses T. sollte die Verbindungslinie Dalmatien-Alexandria, den Vängekösten der Euxasien und der Golf von Aden dar. Die italienische Flotte verfügte demgegenüber über zahlreiche, aber 2. Handwertige, schwere und leichte Kreuzer (die 10.000-Tonnen-Kreuzer der Städteklasse und die kleinen Kreuzer der Condottieri-Klasse), U-Boote, Zerstörer, Torpedoboots, U-Boote. Im übrigen galt die italienische U-Boottenflotte schon damals als die stärkste Europas, wenn nicht der Welt.

Es ergab sich zusammenfassend, daß in einem etwaigen Konflikt zwischen Großbritannien und Italien die italienische Luftwaffe die offensiven Aufgaben durch Bombenangriffe auf die englischen Stützpunkte Gibraltar, Malta und die ägyptischen Häfen übernehmen würde, während die italienische Flotte den Schutz der Geleitschiffe nach Nordafrika übernehmen und die Straße von Sizilien für den englischen Verkehr sperren sollte.

Inzwischen aber änderten sich die Verhältnisse. Die Engländer verließen ihre Luftwaffe und zogen aus Malta zwar Flottenstützpunkte zurück, bauten dafür aber die Insel zu einem mächtigen Luftstützpunkt aus, und gaben keineswegs die Hoffnung auf, Malta gegen starke, italienische Luftangriffe halten zu können. Italien andererseits begann den Bau einer Flotte von Großkampfschiffen, den der Duce 1934 angekündigt hatte. 4 Schlachtschiffe wurden aus Eisapel bestellt; vier veraltete Schiffe wurden modernisiert, 1942 wollte Italien über eine Schlachtschiffenflotte von 8 modernen Einheiten verfügen. Es handelte sich um die Schiffe der Impero-Klasse (35.000 Tonnen) und der Cavort-Klasse (26.000 Tonnen). Der Bau besaß die Modernisierung ist in den letzten Jahren beschleunigt worden, und es darf angenommen werden, daß Italien als es im Sommer 1940 in den Krieg eintrat, 12 Kreuzer zwischen 3000 T. und 5000 T., mehrere Dutzende von Kreuzern, Zerstörern und Torpedobooten und eine U-Boottenflotte, die nicht viel weniger als 100 Einheiten betragen haben dürfte, besaß. Welche Partner in die ihre Unterlegenheit auszugleichen und die scharfe theoretische Gegenüberstellung „Die Schlachtschiffe — die Bomber“ mit einer wirklichkeitsnahen Auffassung von der wahren See- und Luftstreitkräfte notwendigen Zusammenarbeit.

Alle diese Erwägungen und Betrachtungen trafen zunächst nicht mehr zu, als Italien am 10. Juni 1940 an der Seite Deutschlands in den Krieg eintrat, denn es sah sich nicht mehr nur den britischen, sondern auch den französischen Streitkräften gegenüber. Im April 1940 hatte das zweite französische Geschwader zusammen mit englischen Einheiten das Mittelmeer in westlicher Richtung nach den ägyptischen Häfen durchfahren. Die Schlachtschiffe „Dante“ und „Strasbourg“ lagen im Hafen von Oran. Französische Luftstreitkräfte konnten von den französischen Mittelmeerstützpunkten und vor allem von Gortica und die italienischen Küstenhäfen leicht erreichen. Es bedeutete also für Italien eine harte Erleichterung, daß Frankreich unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht so rasch zusammenbrach. Die ägyptische Kriegslage verlor im Mittelmeerabschnitt die Polen Südfrankreichs mit Toulon, die Stützpunkte auf Gortica, in Maroffo, Algier und Tunis und Biseria und Oran. Der römische „Führer“ erregnete damals, daß Frankreich zwei Schlachtschiffe, 20 Kreuzer, 60 Zerstörer und Torpedobooten und 70 U-Boote im Mittelmeer versammelt hatte, die nun ausgeschaltet waren. Durch die Niederwerfung Griechenlands, das seit hier vorwogenommen, verlor der Gegner auch die dortigen Luftstützpunkte, und die Adria geriet so vollkommen in italienische Hand, daß sie heute als italienische See besprochen werden kann.

Der englisch-italienische Seekrieg im Mittelmeer entwickelte sich als Kampf um Geleitschiffe, d. h. um englische Konvois, die in östlicher Richtung

### Die Krim wird aufgerollt

In stottem Vormarsch auf die Seefestung Sewastopol

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In entschlossener Ausnutzung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwingend fortgesetzt. Der Nordrand des Jalta-Gebirges ist, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donezbecken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechter Wegerhältnisse feindlichen Widerstand und besetzten weitere Industrieregionen.

Vor Leningrad wurde ein erneuter Uebersehvorschlag über die Rewa unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Befestigung strategischer Ziele in Leningrad und Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seefestung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen großen Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungsstellen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Drei britische Bomber wurden abgeschossen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. Rom, 2. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere feindliche Flugzeuge überflogen in der veranagerten Nacht das Gebiet von Noquua auf Sizilien und von Castellammare di Stabia, wo sie einige Bomben abwarfen, die keine Opfer forderten und nur geringfügigen Schaden verursachten.

In Nordafrika wurden bei Einflügen in die Gortica vier britische Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika brachte die Bodenabwehr der Stellung von Ualag ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Ein zweites Flugzeug wurde von der Bodenabwehr der Stellung von Gulanaberi in Brand geschossen und fiel innerhalb unserer Stellungen an Boden. Der südafrikanische Flugzeugführer, Kommandant der Staffel, die den Einflug ausübte, wurde aus den Flammen gerettet und gefangen genommen.

In der Nacht zum 1. N. griffen Bombenformationen der italienischen Luftwaffe den Stützpunkt von La Paletta und den Flughafen von La Venezia auf Malta an.

# Badische Truppen kämpfen und siegen vor Moskau

## Aus den Kämpfen einer badischen Infanterie-Division in der Doppelschlacht bei Wjasma und Brjansk

Von Kriegskorrespondent Ralf Rühner

PK. Die Bolschewiken hatten einen Angriff von solcher Wucht nicht erwartet. Das lauten alle Aussagen aus dem Bereich der badischen Infanterie, die die ersten erlittenen deutschen Artillerieverluste auf ihren Vordern hervorgerufen wurden. Artillerie war von und fast eingeleitet worden. Die Infanterie konnte sich auf einen schmalen Angriffsbereich konzentrieren. Die bolschewischen Truppen, die sich gegenüberstanden, waren schon stark angeschlagen, mit schlecht ausgebildetem Erlass ausbelehrt. Artillerie hatten sie nur wenig. Dagegen besaßen sie noch verhältnismäßig viele Panzer.

Die erste bolschewistische Verteidigungsstellung wurde von uns glatt überrollt. Über siebenhundert Gefangene zählten wir schon am ersten Tag. Als wir jedoch in das von Wald und Getreide durchsetzte Gebiet vorrückten, wurden die Kämpfe härter und verblutender. Die Widerstandskräfte der Bolschewiken waren in diesem unübersichtlichen Gelände schwer auszumachen. Es ergab sich oft, daß die Spitze häufig voran, während in einer Flanke immer noch das Feuer verprengter Bolschewiken abgewehrt wurde.

Die Infanterie hat in diesem unebenen Gelände, wo immer sie marschieren, aber noch schwieriger zu kämpfen war, wieder außerordentliches geleistet. Baron Freytagen der Bolschewiken erkannt, konnte die Artillerie helfen. Hier hätte die Infanterie, nur auf ihre eigenen Waffen angewiesen, einen Wald durchschneiden, Dörfer säubern. Sie schaffte es, früh am Morgen, wenn das erste Tageslicht erschien, begannen die Angriffe. Sie endeten erst bei Einbruch der Dunkelheit. Und die Nacht über mußte die gleiche Infanterie, die ein harter Kampf ermüdet hatte, in rasch ausgeworfenen Stellungen Wachen halten. Am Abend sahen die ersten den Dnepr auf blauen. Am nächsten Morgen sollte übergeben werden. Das Schicksal des Dnepr ist hart beschieden, wurde allen gesagt, das Uferleben wird eine harte Sache. Wer meidet das Uferleben? Es meldete sich eine ganze Freiwilligenkompanie.

Gegen Hellwerden marschierten die Freiwilligenkompanie ab. Es ging ein mit Aufbruch des Morgens hinunter. In einem tief eingeschnittenen Bett glänzte der Dnepr vor ihnen. Das jenseitige Ufer schimmerte hellgelb, wie frisch umgegraben, und fiel steil ab. Es war von den Bolschewiken in eine ohne Hilfsmittel unerschließliche Mauer verwandelt worden. Die Pläne der Infanterie, die die Schanzenschanze, nichts mehr zu tun. Sollte die Bolschewiken schlafen? Oder lagerte sie nicht? Das Wetter war etwas trüb, und dunkel gläher. Kein La auf den Gräsern. Wasche das etwas an?

Den Männern kam diese Ruhe etwas befremdend

vor. Plante die Bolschewiken eine Treppe? Sie ließen dennoch die Schanzenschanze zu Wasser. Sehen über, Kletterer drücken die Stiefelgummi hinauf. Nichts — vor ihnen ein Stachelndornbusch — aber kein Dorn, kein Laub. Die Soldatentruppen überwandern aus das Dornbusch und sprangen zu den nun erkennbar werdenden Bunkern hinauf. Nun kam die Uebernahme, die sie vor Stunden hart werden ließ: in den Bunkern war kein Mensch.

Die Infanteristen liefen von Bunker zu Bunker. Einige waren aus mehrfachen Tagen ständiger Baumstämme gebaut, mit einer dicken Beschicht und Rollen darüber. Andere waren aus massivem Beton, mit einem verfestigten Boden von unterirdischen Gängen. Die Bunker waren hintereinander gelagert, so daß sie sich gegenseitig Feuerkraft geben konnten

und das ganze Tal einwandfrei beherrschten. Diese seit vielen Monaten, wenn nicht seit Jahren mit riesigem Aufwand von Material und Arbeit aufgebaute feste Verteidigungsstellung war unbesetzt. Die Männer standen vor einem Käse.

Aber dann erinnerten sie sich der vielen toten Bolschewiken, die sie schon nach den Artilleriebeschüssen in ihren Bunkern liegen sahen. Sie erinnerten sich an die vielen Sammelstellen in den Wäldern, die ihre NS-Graben niedermachten, dann wußten sie, wo die Verteidiger geliebt waren. Unter Vormarsch war mit solcher Wucht und so kurzfristig erfolgt, daß die Bolschewiken nicht mehr die Zeit fanden, in diese Unterstellungen zurückzugehen. Sie mußten sich — zu ihrem Verhängnis — schon vorher zum Kampf stellen.

# Neue Zustände in neuen Residenz Stalins

Niemand weiß, was vor sich geht

aus New York, 2. November.

In die zunehmenden Versäuerungsstimmungen und das beginnende Chaos bei den Sowjets deutlich vermittelndes Bild zeichnet der bekannte Journalist Robert M. Woodhouse im „Washington Times Herald“. Er berichtet seinem Blatt aus Moskau:

Die britische Militärmission in der Sowjetunion willig ohne jede Verbindung mit den sowjetischen Militärbehörden und nicht in der Lage ist, irgendwelche Informationen zu erhalten.

Weiter berichtet Woodhouse, daß die Sowjetbehörden es dem USA-Militärattaché in Moskau, Major Deaton, der letzter zur Verhinderung nach Washington gerufen sei, nicht gelassen, sich die Moskauer Luftabwehr anzusehen. Mit ihm zusammen sprachen zwei amerikanische Journalisten nach dem USA zurück, da es ihnen unmöglich gemacht wurde, Nachrichten durch die Zensur zu bekommen.

Selbst die Bevölkerung der Sowjetunion, heißt es in dem sehr ausführlichen Bericht Woodhouses weiter, weiß nicht, was vor sich geht. Die Zeitungen werden auf das Schärfe kontrolliert, Radiogeräte sind in Privatbesitz nicht erlaubt.

Woodhouse gibt an, diese sehr zuverlässigen Informationen von Amerikanern erhalten zu haben, die kürzlich in Moskau, dann in Samara waren. Seine Beobachtungen betrafen Samara als eine Stadt, die nur eine einzige geplante Straße aufzuweisen habe.

Sie sei dortzeitig mit Flüchtlingen überfüllt, daß teilweise elf Personen in einem Zimmer

wohnen. Wegen des Raummangels seien selbst die ausländischen Diplomaten auf nur ein Zimmer angewiesen, in dem einzelne Bettstellen aufgeschlagen seien, und das ihnen gleich als Büro, Wohn- und Schlafraum dienen müsse.

# Sehr erhebliche Verstärkungen in Sewastopol

Schwere Bombentreffer auf Sowjetkriegsschiff

aus Berlin, 2. November.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 1. 11. und in der Nacht zum 2. 11. den sowjetischen Kriegshafen Sewastopol auf der Krim wirkungsvoll an. Zahlreiche Bomben mitleren und schweren Kalibers wurden bei Tage und in der Nacht auf sowjetische Schiffsziele und Hafenanlagen abgeworfen. Im Verlauf der Angriffe wurden Häfen und noch als andauernde Brände beobachtet. Die angriffsartigen Verstärkungen in den strategisch wichtigen Anlagen sind sehr erheblich. Ein im Hafen liegendes sowjetisches Kriegsschiff erhielt schwere Bombentreffer, die es mangelhaft machte. Ein Transporterschiff, das offenbar zur Aufnahme von Flüchtlingen sowjetischen Truppen bestimmt war, wurde in Brand geworfen und erlebte noch in den letzten Nachstunden die letzte Umgehung des Hafens.

Auch die Hafenanlagen von Kertch am Kowischen Meer erlitten durch deutsche Kampfluftzeuge schwere Bombentreffer, die starke Verstärkungen anzeigten.

# Das übliche Vormarschtempo der Deutschen

Ein bemerkenswertes Einzelstudium der „Times“

aus Berlin, 2. November.

Der Militärkorrespondent der „Times“ besagt sich darüber, daß die Situation auf der Krim schwer zu übersehen sei. Das kommt davon, wenn man sich die sowjetischen Anlagen für gute Wägen nimmt und noch darüber fröhlich ist, daß von sowjetischer Seite wenig Informationen zu erhalten seien, kann man dazu nur sagen. Dabei ist der Militärkorrespondent gar nicht so unzufrieden, wie er sich stellt, denn er kennt, wie er erzählt, die deutschen Bedingungen. Dabei entschließt sich die Bemerkung, angesichts des üblichen Vormarschtempo der Deutschen sei anzunehmen, daß sich ein großer Teil der Krim bereits in den Händen des Reiches befindet. Auch die Londoner Schriftführer haben sich an der Ueberzeugung durchgerungen, daß der deutsche Vormarsch im Osten im „üblichen Tempo“ erfolgt.

# Nimmt Toboeba Bestechungsgelder?

Woher kommen die 40 000 Pesos?

aus Moskau, 2. November.

Das argentinisch-nationale Kampfbüro „El Porin“ berichtet, daß der argentinische Konsul in Buenos Aires am 2. September d. J. bei dem Banco de la Nación zwei Kreditbriefe zu je 20 000 Pesos hat diskontieren lassen. Die Kreditbriefe waren ausgestellt von den in Buenos Aires ansässigen Firmen „Debeso Hermanos S.A.“ eine große Seifenfirma, und „Sociedad Industrial S.A.“

Die Firma Debeso stand ursprünglich auf der schwarzen Liste der USA, weil sie einen Vertrag mit Japan hatte. Daraufhin wurden ihr die Verfügungen von Kapitalisten von den in Moskau ansässigen sowjetischen Kapitalisten in Buenos Aires gelöst. Die Firma Debeso kündigte daher den Vertrag mit Japan, um von der schwarzen Liste gelöst zu werden. „El Porin“ berichtet weiter, daß die Firma Debeso, fast bevor sie die Streichung von der Liste erreichte, dem „Porin“ patriotischen Fonds 12 000 Pesos Stempel schenkte.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# Sorgen in Moskau, Sorgen in England

Churchill stellt sich auf härtere Luftangriffe ein

Drahtbericht unserer Korrespondenten

aus Stockholm, 2. November.

Der Moskauer Drahtkorrespondent Alexander Wersch, der dieser Tage nach England zurückgekehrt ist, gibt heute in der „Sunday Times“ einen Überblick über die Lage in der Sowjetunion, wobei er zu einigen bemerkenswerten Feststellungen kommt. Das schwerste Problem, so berichtet er u. a., sei seit dem Verlust der Weizen- und Futterfrüchte der Ukraine die Nahrungsmittelfrage. Man rechne mit der Möglichkeit eines ersten Nahrungsmittelmangels. Diese Dinge würden zusammen mit den Luftangriffen die Bevölkerung noch auf eine harte Probe stellen. Mit militärischem Gebiet mache sich vor allem ein Mangel an Offizieren geltend, ebenso aber auch nach dem Verlust der Weizenfrüchte von Gorkow und Brjansk ein harter Mangel an Taktik. In diesem Fall verdient das Erwachen, was Wersch von den Vorstellungen berichtet, die der Mann auf der Straße in der Sowjetunion von dem Wert der amerikanischen und englischen Hilfe hat. Psychologisch ist es entscheidend von Bedeutung, daß seit Beginn der Massen eingedämmert worden sei, daß die große Sowjetunion auf sich selbst gestellt sein müsse, und dann deutet der Bericht an, daß das Vertrauen zu der Hilfe von außen nicht gerade sehr stark zu nennen ist. Im übrigen sei man sich in der Sowjetunion durchaus bewußt, wie es gegen die Transportmöglichkeiten für eine Materialhilfe sei. Man frage sich auch mit Verwunderung, warum die amerikanischen Wirtschaft immer noch nicht krisenwirtschaftlich umgestellt sei.

In der Beurteilung der Lage an der Ostfront macht sich, wie der Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meldet, in militärischen Kreisen Londons eine sehr harte Unzufriedenheit geltend. Der Korrespondent

führt das auf den Umstand zurück, daß die britischen Beobachter, die sich in der Sowjetunion selbst befinden, von den Schlachtfeldern zu weit entfernt seien, um persönliche Eindrücke zu erhalten um ein zutreffendes und aktuelles Bild abzurufen zu können. Man vermutet, daß die britische Militärdelegation und auch die britischen Pressevertreter nach dem Verlust von Moskau gleichfalls nach Samara gegangen seien. Im übrigen sei man in London der Auffassung, daß die Ostfront nicht ausreichte, um die deutsche Wehrmacht während des Winters von stählernen Aktionen gegen England abhalten zu können. Dieser Gesichtspunkt sei auch von Churchill selbst häufig genug betont worden und mache sich auch in den Vorbereitungen bemerkbar, die man in England für den Fall deutscher Angriffe im Winter treffe.

In einem ausführlichen Bericht meldet der Korrespondent von „The Daily Telegraph“ u. a. daß die Londoner Verbände der „Red Cross“ organisiert haben, die als Luftanfragen in die bedrohten Gebiete Nahrungsmittel transportieren sollen. Man habe dabei die Schwestern dieser Bewegung ermächtigt, ihre Kontakte bei der Zusammenstellung der Speiseausstattungen, da man nicht wissen könne, welche Nahrungsmittel man bereit haben werde. Außerdem werde jeder Engländer, der an der Verteidigung oder in Ordnungsdiensten für den Fall einer Invasion beteiligt ist, eine eiserne Ration erhalten, die für 48 Stunden ausreichte. Aus dem gleichen Grund sei jetzt auch eine Schließung der Detailgeschäfte für zwei Tage angeordnet worden, um ihnen die Gelegenheit zu geben, einen genauen Überblick über ihre Lager zu erhalten.

# Fidelio / Eine Neueinstudierung im Nationaltheater

aus Bonn, 2. November.

Was wir von „Fidelio“, dem Schmetzerkind des Beethoven, bewundern, ist nicht andere als die äußere Operform. Das Gedemütis liegt viel tiefer, nämlich einzig und allein in der dem dramatischen Schilde innewohnenden erhabenen Idee und der Größe ihrer musikalischen Ausgestaltung. Braucht einer etwa die Oper noch, deren wunderbare Schönheit in einzelnen natürlich unangenehm (Meiden), wenn er die große C-Dur-Ouvertüre in sich aufgenommen und tieflich bewundert hat? Hier ist Beethoven, der Einkonkret, der Musikdramatiker Beethoven in einer Weise übertrafen, die es und als eine glückliche Fügung erkennen läßt, daß die Vorbereitung dafür Sorge trug, den Meister für immer vom Opernkomponieren abzurufen, indem sie ihn in Sachen des „Fidelio“ die tiefere Ergründungen mit einem unerschütterlichen Fugium sammeln ließ. In der überaus feinsten Verknüpfung ihrer Wesens als vollkommene musikalische Kunstform in die Oper gelegentlich als „unmögliche Kunstform“ charakterisiert worden. Für Beethoven war sie eine unabhiege, so, man möchte fast sagen, unerschütterliche Kunstform. Ihm fanden, wenn der Geist über ihn kam, wöchentlich andere, eblere Gefühle zur Verfügung als das natürlichgewisse zum guten Teil an äußerlicher Dramatik eingehüllte Kunstwerk der Oper. Er selbst hat es uns bewiesen und durch seine unerschütterliche Beethoven-Ouvertüre die Probe aufs Exempel gemacht. Nichtsdestoweniger wollen wir den „Fidelio“ als das einzige Bühnenwerk des Mannes heiligen halten. Der Adel und die stilliche Größe seiner Idee hat ihm zudem so sehr die offenkundige Liebe und Hingabe aller gesichert, daß uns sein Werk nicht bange zu sein braucht.

# Legene Führung erwiderte und bemerkte die Darsteller

aus Bonn, 2. November.

Legene Führung erwiderte und bemerkte die Darsteller ausnehmend, und während des ganzen Abends blieb der Konnex zwischen der Bühne und dem prächtig tobenden Orchester glänzend gewahrt. Mit der sorgsam geleiteten und im Aufbau sehr plastisch dargebotenen Beethoven-Ouvertüre sollte sich das Orchester und sein Leiter ein dreimaliges Gelingen eines rauschenden Bestfalls.

# Wants Zwingersberg verinnerlichte

aus Bonn, 2. November.

Wants Zwingersberg verinnerlichte die Vorbereitung des „Fidelio“ ist von früheren Aufführungen her in besser Erinnerung. Sie war auch sehr leicht wieder die führende künstlerische Person des Abends und erregte gleichermaßen durch die Größe ihrer stimmlichen Leistung wie durch die geordnete Darstellungsfähigkeit. Die große Idee und die künstlerische Überzeugung durchdrang ohne Effekthaserei, und die Form und die Aufführung der Partie bis zu den erregenden Höhepunkten geleitet überall die erfahrene und gerechte Konnerin. Als Florentin war Georg Fahnrich an dem nachfolgenden Eindruck des Durchsicht der Rehearsale wesentlich mitbeteiligt. Vorher hatte er bereits in der heißen, unerschütterlichen Eingangsarie des zweiten Aktes Kraft und Klang seiner schönen Stimme als Mittel mit überzeugender künstlerischer Intelligenz ins Treffen geführt. Solistisch treibenderer Prosa bereitete dem Publikum nicht weniger Freude als Schauer. Es ist nachschauendes Fiasco, der sich mit großer Stimmstärke mühelos gegenüber der reichlich distillierten Instrumentation behauptete. Vorne Schluß, deutlich sich in den bewagten Duettschüben mit Jacquinio, dem Max Valtruchat ein ausgezeichnet singender und warmer spielender Bariton war, musikalisch außerordentlich sicher. Der Quartett, der sich schon mit der ersten wäre freilich, bei aller Reinheit des Vortrags, etwas mehr stimmliche Kraft zu wünschen gewesen. Die kleine Partie des schmalen Wärsers war bei Hans Vogel in besonderer Ausbeute. Der Chor in der letzten Szene bedeutendste Aufgabe unter der Führung von Karl Riess mit großer künstlerischer Bewußtheit. Der erregende Verlauf der Gesungenen

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

Aber umgekehrt die nächste Verbindung Ägyptens und des Nilen mit England brauchen wollten, und um italienische Geschäfte, die die Verbindung zwischen dem Mutterland und Ägypten herstellten. Das erste Geschick fand am 8. Juli 1940 bei Punta Sella statt. Kurze Zeit später ließen englische und italienische Seestreitkräfte die Area zusammen. Italienische Flieger griffen das Gibraltar-Geschwader der Italiener an, und am 11. Oktober versenkten italienische Torpedoboots in der Straße von Sicilien einen englischen Kreuzer. Bei diesem Zusammenstoß erreichte die Seemannsarbeit von See- und Luftstreitkräften auf italienischer Seite bereits einen hohen Grad. Es kündete sich auch zum ersten Male eine technische Revolution dieses Krieges an; die Torpedoschiffe. Im November griffen englische Torpedoschiffe, die in Tarent liegenden italienischen Schiffe an, beschädigten den „Garoupa“ schwer und zwei andere große Einheiten leichter. Der Duce hat in seiner Rede vom 20. Februar dieses Jahres diesen Verlust kräftig mit dem Worten ausgeglichen: „Seit dem 11. November, an dem englische Torpedoschiffe, aber nicht etwa von griechischen Stützpunkten, sondern von einem Flugzeugträger aus ihren Angriff auf Tarent unternahmen, dessen Erfolg wir keineswegs sofort zu erwarten haben, war und das Kriegsglück unbesiegt.“ Die Italiener haben in den folgenden Wochen und Monaten diesen neuen Aufschwung die größte Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit großem Erfolg ausgebaut, wie das Geschick vom 27. September zeigt, in dem italienische Torpedoschiffe in großen Massen eingesetzt wurden und 3 englische Kreuzer versenkten. Außerdem wurden neue leichte Angriffsmittel eingesetzt, mit denen die Italiener in die Seebüchse auf Area, in die Hafenanlagen von Malta, im September dieses Jahres sogar in den Hafen von Gibraltar einbrachen und dem Gegner jedes Mal schwere Verluste zufügten.

Es würde zu weit führen, alle Aktionen aufzuzählen, die seit Beginn des Krieges im Mittelmeer stattgefunden haben, und es ist daher nicht möglich, eine genaue Statistik der beiderseitigen Verluste aufzustellen. In großen Zügen ergibt sich, daß tatsächlich, wie man in den Jahren vor dem Krieg vorausgesehen hat, und wie die italienischen Bombenangriffe auf Malta, Gairo und die ägyptischen Häfen und die Unternehmungen der italienischen Luftwaffe gegen britische Kriegsschiffe zeigen, der Aufwuchs auf italienischer Seite der Großteil der offensiven Anstrengungen ausmacht, während auf englischer Seite die Seestreitkräfte härter in den Vordergrund treten. Trotz unersättlicher Verluste gelang es den Italienern trotz der ablenkenden, englischen Ueberlegenheit zur See die Transporte nach Ägypten zu sichern, während die englischen Seestreitkräfte durch das Mittelmeer auf immer größere Schwierigkeiten stießen. Je wichtiger im Ablauf des Krieges die an den Küsten des Mittelmeeres liegenden Länder werden, desto härter enthält sich der Luft- und Seestreit in diesem Raum als ein Kampf um Transporte. Italien hat darin seit dem Sommer 1940 gut abgeschnitten.

# Englische „Hissen“ im Mittelmeer

Churchill muß sich korrigieren lassen

Drahtbericht unserer Korrespondenten

aus Rom, 2. November.

Nach in London beginnt man sich einzusetzen, daß die strategische Lage Englands im Mittelmeer keineswegs so rosig ist, wie Churchill sie dargezweigt hat und daß die italienische See- und Luftstreitkräfte den Seefahrt im Mittelmeer nahezu unangefochten machen. So erklärte am 1. November im Londoner Sender der englische Flottenkapitän Thomas Woodcock, der Admiralstab hätte Ende September einen großen Geleitzug durch das Mittelmeer führen lassen müssen, da der Umweg um das Kap der guten Hoffnung die für Ägypten und den mittleren Osten bestimmten Kriegsmaterialien um sechs Wochen verspätet hätte ankommen lassen. „In entscheidenden Augenblicken des Krieges“, so erklärte der englische Minister zur See, „müsse man Hissen auf sich nehmen“.

Italien behält im Gegensatz zu England im Mittelmeer außerordentlich gut verteilte Stützpunkte und die Stärke seiner Flotte sei „ziemlich respektabel“, zumal auch die im vorliegenden Herbst in Tarent befristeten italienischen Schiffe wieder in Dienst gestellt worden sind.

Das klingt freilich anders, als die großmütige Anklage Churchill, die italienische Flotte sei „gelähmt“.

Hooverell verhaftet Bürgermeister von Panama. Der Bürgermeister von Panama-Stadt unter der Regierung Arias, Barrios, wurde bei seiner Ankunft in Miami am Dienstag von den USA-Einwanderungsbehörden verhaftet.

Die Vertreibung sich wieder. Eben sollte gehen im Unterhaus mit den Großbritanniern und Mexiko übergekommen sind, ihre diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen und wechselseitig die Gesandtschaften zu besetzen.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# „Abenteuer des Don Quichotte“

Oper-Uraufführung in Genua

aus Genua, 2. November.

In der Geschichte des Schweizer Staatsbühners finden wir den für viele traditionelle Bühnen charakteristischen Zauberspruch, daß sich unter ihren Mitgliedern, Theatermusikern, Dirigenten, Intendanten aber auch Sängern, im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder hervorragende Talente gefunden haben. Anhangen von Friedrich Brandenburg reglementmäßig überausen Aufführung gegen früher nichts geändert.

Carl Otto Kleinbart.

# SPORT-DEUTSCHLAND

## Dresden wieder Vokalssieger

### Schalke verliert im Berliner Olympia-Stadion gegen EC Dresden das Endspiel um den Zichammer-Pokal 1:2 (1:0)

Das 7. Zichammer-Pokal-Endspiel, das am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion vor einer Rekord-Zuschauermenge von 90000 Personen vor sich ging, gestaltete sich zu einem Triumph für die Vokalssieger des Dresdener EC, der in einem guten und mitreißenden Kampf den fünfmaligen deutschen Meister Schalke 04 mit 2:1 (1:0) Toren schlug und damit die Trophäe des Reichspokalturniers für ein weiteres Jahr gewann.

Schon lange vor Kampfbeginn war das weite Oval des Olympia-Stadions gefüllt. Die feiernde Menge wurde mit einem Vorspiel unterhalten, das die Mannschaften der Berliner Fußballvereine „Vergeltung“ und „Lohnhaft“ zusammenführte und mit 2:0 Toren einen unerwarteten Verlust erlitt. Günstig liefen dann die Mannschaften für das Pokal-Endspiel auf dem Platz und dem Franzosen Schiedsrichter Jant brüllten sich folgende 22 Spieler:

Dresdener EC: Kretz, Müller, Hempel, Böhl, Daur, Schubert, Ruppel, Schaffer, Hoffmann, Schön, Carlens.

Schalke 04: Klotz, Bornemann, Schweikhardt, Müller, Gellisch, Burdenki, Kalmück, Saxon, Gendel, Kusorra, Baruffa.

Der DFC trat also in der zuletzt gemeldeten Aufstellung — mit Hoffmann als Sturmstürmer — an, während Schalke nicht nur seinen „Kapitän“ Ernst Kusorra, sondern überdies auch den bei der Reichspokalmeisterschaften Rekordspieler Baruffa zur Stelle hatte.

Der DFC gewann die Pfort und mit Schalles Klotz begann das Spiel. Der DFC lag gleich im Angriff und erzielte sofort eine Tüte, die abgewehrt wurde. Gleich darauf mußte Klotz einen von Schaller geleiteten Freistoß unglücklich machen. Die Schallens kamen zunächst nicht aus der Verteidigung heraus, der DFC beherrschte klar die Lage. Es gab eine zweite Tüte für die Schallens und dann in der achten Minute schon das Führungstor. Hoffmann gab eine feine Vorlage in den freien Raum, Kusorra hatte blicksicher und schon das Leder über ein dem beurlaubten Klotz vorbei zum 1:0 ein. Schalke kam nun vorübergehend aus, aber bald sah man wieder den mächtig auf das Tempo drückenden DFC in Front. Klotz hatte einmal wieder einen Schuß gar nicht unglücklich zu machen, während sich auf der Gegenseite Kretz gegen Spengel behauptete, Baruffa, von Müller stark angegangen, löste verfrüht aus, aber Schalke kam auch mit nur zehn Mann mehr und mehr auf und wurde leicht überlegen. Eine Tüte brachte nicht ein und später fand ein Freistoß Baruffas natürlich keine Aenderungen. Ein böser Schützer Hempel brachte das DFC-Tor kurz in Gefahr, aber Kretz rettete durch Spengel. Bei der Pause sah man also den Pokal-verteidiger mit 1:0 in Front.

Nach Wiederbeginn legte sich Schalke mächtig ins Zeug und in der Folge spielte sich alles in der Hälfte

der Dresdener ab. Kretz wachte wiederholt hervor, aber in der achten Minute war er gegen den vom freigespielten Kusorra abgefeierten Schuß machtlos. Die Freude der Kusorra dauerte aber nur zwei Minuten, da lag der DFC wieder in Front. Gardens setzte sich erfolgreich gegen Bornemann durch und frönte seinen Alleingängen mit einem unglücklichen Schuß. Nun ließ sich der Pokalverteidiger den Vorwurf nicht mehr entgehen, obwohl Schalke bis zum Schluß noch Vorteile hatte. Die Schallens spielten aber recht nervös und verhielten sich nicht frei.

Für den DFC wurde es wiederholt bräunlich, als einmal Saxon auf der Torhöhe und der Außenstürmer Böhl, auf der Torlinie stehend, als Kretz in höchste Not erfiel. Kretz war da bereits geschlagen. Auch in der Folge fand Böhl Fortuna den Schallens wiederholt wiederholt nur Seite 1, a. konnten die Schallens mit drei Schüssen 1:1 anfangen. Spengel wurde auch ein Angreifer des DFC, aber nur einmal sah es gefährlich aus, als Richard Hoffmann mit einem seiner gefährlichen Bombenschüsse aufwartete. Als dann kurz vor Schluß Kalmück eine günstige Stellung möglich gemacht war, Schalles letzte Ausweichschance dahin. Mit 2:1 ging der Dresdener EC als vielschuldiger Sieger vom Feld.

### Von der Dresdener Deklamation

Alles in allem war das Spiel der Dresdener eine treffliche Meisterleistung. Selbst im Augenblicke der größten Gefahr verlor die Mannschaft weder ihre Ruhe noch die klare Überlegenheit. Konstant wurde der Schaller Stürmer bedrückt und darin liegt wohl in erster Linie das Geheimnis des Sieges begründet. In seiner einseitigen und selbstlosen Art war der DFC nicht zu überreifen. Wohl hatte Kretz einmündig die Führung, aber beide Verteidiger fanden nach ihrem Mann und die Spieler sind schon lobend erwähnenswert. Am Angriff war Richard Hoffmann wohl der Hauptakteur, aber doch ein sehr wirksamer Spieler. Bei Gellisch schied der vorn und hinten zu finden war, ließen alle haben des Spiels zusammen.

### Schalke verliert das Spiel

Bei aller Anerkennung des ausgezeichneten Spiels der Dresdener hatte Schalke dennoch die Möglichkeit zu liegen. Aber dann hätten die Schallens energiegeladener und aktiver auf ihre Aufgabe beruhen müssen. Im zweiten Abschnitt, als die Überlegenheit der Dresdener sich zeitweise steigerte, war, wurde das Leder noch im Zentralraum völlig ohne Sinn hin- und hergeschoben und es mußte gefast werden, daß in erster Linie die Schwärze Kusorra und Saxon in dieser Beziehung überlegen. Dazu kam, daß Baruffa ein völliger Verfolger war, Klotz hätte das erste Tor verhindern können, Saxon mußte Bornemann den durchgehenden Gardens in seiner Aktion hindern, um dadurch den zweiten Treffer zu vermeiden.

## Waldhof siegt klar

EC Dresden — EC Waldhof 1:1  
Sachsen Handball — EC Dresden 1:1  
EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Gruppe Nord	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
EC Waldhof	5	3	1	0	22:10	11:1
EC Dresden	5	3	1	1	17:8	7:8
EC Waldhof	5	3	0	2	14:8	6:6
EC Dresden	5	1	2	2	12:17	4:6
EC Waldhof	5	1	1	3	7:20	3:7
EC Dresden	5	1	1	3	11:23	3:7

### Minnefeier Waldhof legt sich durch

EC Dresden — EC Waldhof 1:1

Im Gedanken an die schwere Partie des Vorspiels und um nicht wieder eine Niederlage erleben zu müssen, kämpfte und spielte der EC Waldhof, vom ersten Augenblick an völlig auf Sieg eingestellt, trotz des herverhüllten Abstands seines letzten Gegners, eine sehr gute und schmerzvolle Partie.

Dresden: Engel, Wad, Fuchs, N. Wagner, Heckerlein, Wagner, Müller.

Waldhof: Ficker, Lautenbach, Rampe, Böttcher, Stoll, Kram, Gersdorff, Holten, Er, Hildebrand, Wünderlich.

Mit einem nicht mehr zu überbietenden Eifer und bei einem ganz gewaltigen Tempo hatte sich Dresden an die Verteidigung der gegenwärtigen Kombination gemacht, so daß der Waldhof große Mühe hatte, bis er durch Holten den ersten Treffer, den dieser Spieler auf eine wunderbare Art einbrachte, erzielen konnte. Dresden ließ sich durch diesen gegenwärtigen Erfolg nicht leiten, sondern griff noch härter an, es half aber kein Witz, da ein von Müller hoch hinter die Torlinie angestrichelter Ball nicht gewertet wurde. Doch für die braven Dresdener, daß dem noch aufmerksamen und objektiven Schiedsrichter diese Situation entsand war.

Nach dem Waldhof erholte sich Holten, der sich für den ersten Teil in den Waldholangriff eingeschaltet hatte, nach einer gewissen Vorlage von Erd unglücklich auf 2:0 und Erd sah sich dann, der mit einem 3. Treffer den Dresdenern zum Sieg im Moment das Nachsehen gab, als die beiden Waldhofs in der Klemme hatten. Das Spiel für Dresdenheim das einzige Gegenstück, dem jedoch Erd polnischend den 4. Waldholstreffer entgegentraf.

Die Dresdener haben sich daran ändert auch die Niederlage nicht, energiegeladener und in voller Sicherheit, daß sie sich bei nicht abgeleitenden Bedingungen die Berechtigung behalten sollten. Spengel hätte sein Tor ausgezeichnet und die Verteidiger hätten sich die arbeitslose Vorfahrt durch einen unermüdlichen Eifer. Der Sturm landete mitunter sehr unglücklich Angriffe, die der Waldholabwehr oftmals schwerere Arbeit gaben. Die ruhigen und klaren Stürmerleistungen gelagten Wagner und Fuchs auf die Hand.

Der EC Waldhof ist auf dem besten Wege, neue Triumphe einzubringen. Der Sturm, in dem Erd und Holten überlegen, greift trotz ständiger Gegenwehr unermüdlich an und die feindselige Käuferreihe ist ein Unbehagen, an einem solchen Ausmaß auch noch das Angriffsspiel des Gegners wirksam zu führen. Mühe und mit klarer Überlegenheit schlugen sich die Dresdener Waldhof und Wagner. Ficker im Tor bewährte sich in verblüffender gefälliger Weise.

Schiedsrichter H. O. S. hat sich große Mühe gegeben und die Sache trotz einiger Versehen, die für Dresdenheim von Nachteil waren, annehmbar geleitet.

### Reckrau läßt Sandhofen stehen

EC Dresden — EC Reckrau 1:1

Dieses Treffen im norddeutschen Nordmeeresgebiet ist zwar schon seit längerer Zeit nicht mehr ein so wichtiges Ereignis, aber es ist doch ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Reckrauer auf sich zieht. Die Reckrauer sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Reckrauer, ein Unbehagen zu verursachen. Die Reckrauer sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Reckrauer, ein Unbehagen zu verursachen.

### Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

gegen die Niederlage kramten, aber das Verlegen des Angriffs war so deutlich, daß die Zuschauer durchgehend ununterbrochen Bedauern über die Niederlage äußerten.

Die zweite Hälfte mit einem neuen Taktplan wurde von den Waldhofs mit einem neuen Taktplan durchgeführt. Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

### Geleitete Rebende

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

Die Waldhofs haben sich in diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen. Die Waldhofs sind ein sehr aktives und erfolgreiches Team, das in der Vergangenheit schon einige Erfolge erzielt hat. In diesem Spiel gegen den EC Dresden, der ebenfalls ein sehr aktives Team ist, gelang es den Waldhofs, ein Unbehagen zu verursachen.

## Fußball im Reich

In Teßlau: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

Wahlkreise: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Hildesheim: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2. In Göttingen: Bereich Mitte — Normanna Fußball 5:2.

## Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

Beckler verliert in Sofia 1:2

## Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

## Waldhof siegt klar

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

EC Waldhof — EC Dresden 1:1

